



Eine Porträtserie

Barbara Pacholik

Inhalt

Kurzbeschreibung.....	3
Hintergrund.....	3
Das Projekt.....	4
Projektidee.....	4
Die Porträts und die Porträtierten.....	4
Die porträtierten Frauen.....	5
Nazanin Aghakhani.....	5
Barbara Blaha.....	5
Doro Blancke.....	5
Daniela Brodesser.....	5
Cecily Corti.....	5
Arwa Elabd.....	5
Melisa Erkurt.....	5
Beatrice Frasl.....	5
Yasmin Hafedh.....	5
Elfriede Hammerl.....	6
Zahra Hashimi.....	6
Lena Jäger.....	6
Judith Kohlenberger.....	6
Stephanie Krisper.....	6
Michaela Krömer.....	6
Kathrin Limpel.....	6
Mireille Ngosso.....	6
Maria Rösslhumer.....	6
Nicola Werdenigg.....	6
Astrid Zimmermann.....	7
Ausstellung an mehreren Standorten.....	7
Website als feministisches Zeitdokument.....	7
Projektziele.....	7
Allgemeine Ziele.....	7
Empowerment & Repräsentanz.....	7
Demokratiepolitik & Bildung.....	8
Mut & Inspiration.....	8
Begleitende Maßnahmen.....	8
Begleitende Kommunikation.....	8
Partizipation der Besucher:innen.....	8
Versteigerung der Bilder.....	8
Portfolio und Bildmaterial Barbara Pacholik.....	9
Kontakt.....	10

Kurzbeschreibung

Jeden Tag verändern Frauen in Österreich durch ihre Arbeit, ihr Wissen und ihr Engagement die Welt. Oft geschieht dies im Verborgenen. Das Projekt Heimat großer Töchter leistet einen Beitrag dazu, diese Frauen und ihr Engagement sichtbar zu machen und damit Mädchen und Frauen dazu inspirieren, selbst aktiv zu werden.

Die gemalten Porträts, die entstehen werden, zeigen nicht nur (Ab-)Bilder von Frauen, sie erzählen deren Geschichte und messen den Frauen und ihrem sozialen, gesellschaftlichen und politischen Engagement jene Bedeutung zu, die sie verdienen. Sie stehen für etwas Dauerhaftes, Bleibendes. Sie sind eine Hommage an ganz reale „Role Models“.

Teil eines jeden Porträts ist neben dem gemalten Bild auch ein Gespräch mit jeder Frau über die Gründe ihres Engagements und ihre Anliegen. Diese Gespräche sind Teil der Ausstellung und werden multimedial verarbeitet. Begleitet wird die Ausstellung außerdem von einer Reihe von Vorträgen und Workshops sowohl der Porträtierten selbst als auch von Vereinen und Initiativen, die sich essenziellen Themen wie Bildung, Gewaltprävention oder Chancengleichheit widmen.

Die Kunst des Porträts ist für Heimat großer Töchter der Ausgangs- sowie Dreh- und Angelpunkt, um mit dem Publikum in Verbindung zu gehen, Impulse zu setzen und ein Ausdruck intensiver Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit unterschiedlichster Frauen heute, hier, in Österreich.

Hintergrund

Wie erzählen wir uns und anderen Geschichten? Wie nehmen wir die Welt wahr, was stärkt uns, was spricht uns Mut zu, woran orientieren wir uns? Wir lernen, kommen ins Tun und wagen etwas, indem wir Vorbildern, die uns vermitteln, zuhören: Wir sind wie ihr. Ihr könnt das auch!

Dem steht gegenüber, dass immer noch deutlich mehr Männer auf Bühnen stehen als Frauen. Größere Präsenz wiederum führt dazu, dass wir eher die Geschichten der Männer erzählen. Jungen Frauen und Mädchen fehlt es in vielen Bereichen an Role Models. Das ist kein Gefühl, sondern messbar: Laut Statista¹ war die Repräsentanz von Frauen in den Medien bei vielen Themen in ausgewählten Tageszeitungen erschütternd gering: IT/Digitalisierung – 4%. Technik – 15%. Wirtschaft – 17%. Politik – 29%. Anders sieht es bei traditionell „weiblichen“ Themen aus. Ging es um Elternschaft, waren 76% der Befragten Frauen. Wurde „Frau von“ oder „Mann von“ gesagt: 78% Frauen. Schönheit: 100%.

Dabei gibt es sie, die Frauen, die in Österreich Geschichte schreiben und unsere Gesellschaft zum Positiven verändern. Nur werden sie viel zu selten gesehen und gehört. Diese Frauen leben Solidarität, leben Teamwork, leben Miteinander ganz selbstverständlich. Sie stehen stellvertretend für all ihre Teamkolleg:innen, Partner:innen, für ihre Mitstreiter:innen, ihre Verbündeten. Sie helfen, diejenigen zu sehen, die wir noch nicht wahrgenommen haben und machen uns auf blinde Flecken aufmerksam. Die Porträtserie Heimat großer Töchter ist Barbara Pacholiks Ausdruck der Dankbarkeit, ist eine Würdigung ihrer Arbeit und ihres Engagements.

¹ Vgl. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1044240/umfrage/geschlechterverteilung-bei-der-bebilderung-in-oesterreichischen-medien-nach-themenbereich/>, zuletzt abgerufen am 14. Februar 2024.

Es gibt viele Bücher über Frauen, die die Welt verändern, Fotoporträt-Serien, Briefmarken-Editionen, Audio-Dokumente. Die meisten davon würdigen Frauen, die bereits Geschichte geschrieben haben, die in der Vergangenheit Vieles zum Guten gewendet haben, Vorreiterinnen waren. Das ist gut so, Geschichte ist wichtig. Aber eine Porträtreihe über Frauen, die jetzt Geschichte schreiben, gibt es nicht.

Heimat großer Töchter möchte das ändern. Möge diese Porträtserie viele Menschen inspirieren, die Scheuklappen abzunehmen, die eigenen Vorurteile zu erkennen und zu hinterfragen – und selbst aktiv zu werden.

Das Projekt

Projektidee

20 Frauen, die sich in ihrer Arbeit oder ihrem Engagement für gesellschaftliche Veränderung einsetzen, werden in gemalten Bildern porträtiert. Heimat großer Töchter leistet einen Beitrag dazu, das Engagement und die Frauen hinter ihrer Arbeit sichtbar zu machen. Die gemalten Porträts verleihen dem Wirken der Frauen einen Ewigkeitscharakter.

Die geplante Ausstellung führt die Bilder der verschiedenen Frauen zusammen und verstärkt damit die Wirkung ihres Engagements. Neben dem Aufbau einer Website unterstützen die begleitende Kommunikation auf Social Media, professionelle Pressearbeit der Agentur wolkenlos, eine TV-Dokumentation sowie Vorträge und Workshops die Sichtbarkeit der Porträtierten sowie des Ausstellungs-Projekts selbst. Frauen und Mädchen sollen durch die Porträts in ihrem eigenen Engagement bestärkt oder inspiriert werden, selbst aktiv zu werden und eigene Ideen zu verwirklichen. Die porträtierten Frauen dienen als Role Models und zeigen, dass Engagement sich auszahlt und gesellschaftliche Veränderung möglich ist.

Für bundesweiten Impact soll Heimat großer Töchter nach der Premiere in Wien eine Reise durch die Bundesländer antreten, um in Zusammenarbeit mit lokalen und regionalen Partnern auf Herausforderungen, Missstände und Potenziale hinzuweisen. Die Bilder werden anschließend in einer Ausstellung gezeigt, die an mehreren Standorten in Österreich zu sehen sein soll.

Die Porträts und die Porträtierten

Die Frauen haben unterschiedliche Hintergründe, zeichnen sich aber alle durch ihr soziales Engagement aus. Sie setzen sich für Chancengerechtigkeit ein, zeigen Missstände auf und arbeiten an Lösungen, um die Welt gerechter zu machen und den Benachteiligten eine Stimme zu geben. Der gemeinsame Nenner dieser unterschiedlichen Frauen ist Menschlichkeit. Sie kämpfen für mehr Gerechtigkeit und faire Chancen in Bildung, Beruf und allen anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.

Für die Porträts trifft Barbara Pacholik die Frauen einzeln zu einem Interview- und Fotoshooting. Sie zeigt sie mit dem Blick direkt in die Kamera gerichtet, in die Augen der Betrachter:in sehend, als Ausdruck positiver Konfrontation. Auf Basis der Fotografien entstehen die gemalten Porträts in Pacholiks Atelier in Wiener Neustadt. Die Malerei unterstreicht die Würdigung, die Hommage, die Wertschätzung der Frauen. Die Besonderheit und Einzigartigkeit einer Porträtmalerei betonen die Einzigartigkeit der Person, die Persönlichkeit wird hervorgehoben im Einklang mit ihrem Idealismus.

Die porträtierten Frauen

Nazanin Aghakhani: Die Dirigentin nimmt sich ganz selbstverständlich ihren Raum in der Welt der Dirigent:innen, lässt sich nicht einschüchtern vom „männlichen Geniekult“, der in dieser Sparte der Kunst besonders ausgeprägt ist. Ihre Beharrlichkeit und Motivation, trotz massivem Gegenwind in dieser Bastion Fuß zu fassen, der Berufung zu folgen, ist beeindruckend. Ihre Aussage: „*Man muss wahnsinnig sein, als Frau Dirigentin zu werden*“ spricht Bände.

Barbara Blaha: Gründerin „Momentum Institut“ und „Moment Magazin“. Mit ihrem Team setzt sie sich kritisch mit komplexen Fragen unseres Zusammenlebens auseinander und liefert politische Lösungsansätze. Die Art und Weise, wie sie komplizierten Themen und Inhalte kommuniziert – nämlich verständlich und nachvollziehbar auch für weniger belese und informierte Menschen – ist ein wichtiger Beitrag zur demokratiepolitischen Bildung.

Doro Blancke: Menschenrechtsaktivistin und Gründerin „refugees assistance“. Sie engagiert sich für geflüchtete Menschen und gibt konkrete Hilfestellung. Sie steht für Dialog, Austausch und Sachlichkeit und großes Faktenwissen, um die bewusst geschürten Ängste vor dem „Fremden“ zu dezimieren und populistischen Agenden entschlossen entgegenzutreten.

Daniela Brodesser: Engagiert sich im Bereich der Armutsbekämpfung, Autorin des Sachbuchs „Armut“. Sie tritt dafür ein, Armut sichtbar zu machen, ohne Scham, aber mit viel Mut. Sie spricht über armutsbedingte Ausgrenzung, Beschämung und Verzweiflung und ihre Auswirkungen auf unsere Gesellschaft.

Cecily Corti: Eröffnete 2004 die „VinziRast“, eine niedrigschwellige Notschlafstelle für Obdachlose. Zahlreiche weitere Notschlafstellen, WGs mit Studierenden und weitere Projekte folgten. Inspiriert wurde sie von Pfarrer Puchners „Vinziwerke“ in der Steiermark. Respekt vor dem Schicksal des oder der anderen ist für sie von enormer Wichtigkeit und ein Zeichen von Menschlichkeit.

Arwa Elabd: Gründerin von „bibliobox“, mit der sie Autor:innen aus unterrepräsentierten Gruppen hervorhebt. Sie erreicht Kinder und Jugendliche dadurch besser, weil diese sich mit den Geschichten identifizieren können. Die Protagonist:innen haben eine ähnliche Biografie und sind wichtige Identifikationsfiguren.

Melisa Erkurat: Journalistin und Expertin für zwei große Themen: die Ungleichheit im Bildungsbereich und die Ungleichheit im Journalismus. Mit ihrem Buch „Generation Haram“ hat sie die großen Lücken im Bildungssystem aufgezeigt. Mit ihrem Journalismus-Projekt „Die Chefredaktion“ gibt sie den Menschen eine Stimme, die selten medial gehört werden.

Beatrice Frasl: Ist Kulturwissenschaftlerin, Geschlechterforscherin und Feministin. In ihren Arbeiten setzt sie sich mit den Lücken im Gesundheitswesen, psychischen Erkrankungen und Feminismus auseinander. Sie betreibt den Podcast „Große Töchter“, in welchem sie Frauen aus unterschiedlichen Bereichen interviewt, um feministische Gegenöffentlichkeiten zu schaffen und den feministischen Blick auf politische Entwicklungen zu schärfen.

Yasmin Hafedh aka Yasmo, ist Poetry-Slammerin, Autorin und Kuratorin von Festivals. Ihr Motto ist „1000 Liebe“ und mit Sprache zu spielen mache sie glücklich. Sie setzt sich in der Musikszene für Frauensolidarität ein und hilft jungen Musikerinnen, sich in der Männerbastion „Rap und Hip-Hop“ durchzusetzen.

Elfriede Hammerl: Journalistin, Autorin und Aktivistin, die sich für Frauenrechte und gesellschaftliche Gleichberechtigung einsetzt. Sie war Mitinitiatorin des österreichischen Frauenvolksbegehrens 1997. In ihren Kolumnen und Texten kritisiert sie gesellschaftliche Ungerechtigkeiten und setzt sich für sozial Benachteiligte ein. Sie kommentiert Szenen aus dem Alltag der Menschen und die politischen Entscheidungen, die ihn beeinflussen.

Zahra Hashimi: Gründerin der „Omid Online School“ für Mädchen in Afghanistan. Seit die Taliban in Afghanistan an der Macht sind, dürfen Mädchen ab der 7. Klasse nicht mehr in die Schule gehen. Damit die Mädchen weiter lernen können und Bildung erhalten, werden sie über die Omid Online School unterrichtet.

Lena Jäger: Projektleiterin Frauenvolksbegehren 2.0; *„Für eine Welt, in der jedes Kind das werden kann, was es möchte.“* *„Weil all unsere Punkte, von Gewaltprävention bis zu gleicher Bezahlung, nötig für die Gleichstellung sind. Ich habe den Kritikern immer eine Gegenfrage gestellt: Mit welchen zwei Forderungen müssen wir nicht, wie vom Global Gender Gap Report vorhergesagt, 170 Jahre auf die Gleichstellung warten?“*

Judith Kohlenberger: Die Kultur- und Sozialwissenschaftlerin forscht zum Thema Flucht, Migration und Asyl. Sie zeigt die Ungleichheit in unserer Gesellschaft auf und dass diese Ungleichheit nicht nur den unmittelbar Betroffenen schadet, sondern der gesamten Bevölkerung. Autorin von „Wir“, „Das Fluchtparadox“, „So schaffen wir das“. Mitinitiatorin „Courage – Mut zur Menschlichkeit“

Stephanie Krisper: Menschenrechtsexpertin, Abgeordnete zum Nationalrat, Rechtsstaat und Antikorruption; setzt sich für einen transparenten Rechtsstaat ein und für faire Asylverfahren; kämpft gegen Korruption im System: *„Macht braucht Kontrolle und Kontrolle braucht Transparenz.“*

Michaela Krömer: Anwältin, erste Klimaklage Österreichs, *„Ich klage, bis gehandelt wird.“* Um die Regierung zum Handeln zu zwingen, hat sie die Republik verklagt. *„Ohne Druck passiert keine Veränderung, viele müssen am System rütteln, damit es sich lockert.“*

Kathrin Limpel: Geschäftsführerin und Gründerin von „Fremde werden Freunde“, eine Initiative zur gesellschaftlichen Inklusion, die den Zusammenhalt stärkt und zivilgesellschaftliches Engagement fördert. Damit aus „Fremden Freunde werden“ – einen Ort schaffen, an dem sich Menschen auf Augenhöhe begegnen und austauschen können.

Mireille Ngosso: Antirassismus-Aktivistin, Initiatorin „BlackLivesMatter“. Sie sensibilisiert die weiße Mehrheitsgesellschaft darauf, dass Menschen, die hier leben, durch strukturellen Rassismus benachteiligt werden und täglich mit Alltagsrassismus zu tun haben.

Maria Rösslhuber: Aktion „StoP“ – Stadtteile ohne Partnergewalt. Geschäftsführerin des Vereins Autonome Österreichische Frauenhäuser; Österreich ist EU-weit das Land mit den meisten Frauenmorden. Gewalt von Männern gegen Frauen gibt es in allen sozialen Schichten, Ländern, Familienverhältnissen und Berufsgruppen. Femizid, also Frauenmord, ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, dem die Abwertung der Frau und patriarchale Rollenbilder zugrunde liegen.

Nicola Werdenigg: Gründerin #WeTogether – Institut zur Prävention von Machtmissbrauch im Sport; Mitinitiatorin „Vera“ – Vertrauensstelle für Betroffene von Gewalt und Belästigung. Ihr Mut, sich dem „österreichischen Nationalheiligtum Skisport“ entgegenzustellen und vom strukturellen Machtmissbrauch und sexueller Gewalt im Skisport zu erzählen, ist herausragend. Sie hat damit ein Tabu gebrochen und vielen anderen Betroffenen geholfen.

Astrid Zimmermann: Journalistin, Gründerin des „Frauennetzwerk Medien“, setzt sich für Qualitätsjournalismus ein: *„Guter Journalismus darf nicht diskriminieren - weder aufgrund von Geschlecht noch Herkunft, Hautfarbe etc. Guter Journalismus hält sich an das klassische Kriterium, wahrheitsgemäß zu berichten.“* *„Uns wird öfter Werbung als Journalismus verkauft, als wir wahrhaben möchten.“*

Ausstellung an mehreren Standorten

Die Porträts der Frauen sollen in einer Ausstellung gezeigt werden – um möglichst viele Menschen zu erreichen, als Wanderausstellung an mehreren Standorten in Österreich. Angedacht ist die Eröffnungsausstellung in Wien an einem öffentlich zugänglichen Ort, um auch weniger museumsaffine Menschen anzusprechen und für Niederschwelligkeit zu sorgen. Alternativ könnte die Ausstellung als begleitender Kunstrahmen bei Veranstaltungen zu den Themen der porträtierten Frauen wirken.

Website als feministisches Zeitdokument

Eine Website mit den Porträts, Texten und Geschichten der Frauen soll als feministisches Zeitdokument entstehen und nachhaltig bestehen bleiben. Auf der Website wird die Ausstellung dokumentiert und mit Texten, Fotos, Illustrationen und Tonaufnahmen ergänzt.

Projektziele

Allgemeine Ziele

Für die Künstlerin Barbara Pacholik ist das Projekt Heimat großer Töchter mit drei Zielen verbunden, die auch mit ihrer eigenen Geschichte zusammenhängen, die sie so formuliert: *„Meine Geschichte ist eine Geschichte der Emanzipation, die nur möglich war, durch die Geschichten der Frauen, die ich porträtiert habe. Das war mir am Beginn des Projekts noch nicht bewusst, und deshalb ist es mir auch so wichtig, dass die Frauen in diesem Rahmen gezeigt werden. Weil sie ein gesellschaftliches Miteinander abbilden, in dem man wachsen und Mensch werden kann.“* Was sollen Besucher:innen von Heimat großer Töchter nun mitnehmen?

Empowerment & Repräsentanz

Zentraler Gedanke des gesamten Projekts ist es, Frauen zu stärken – in dem, was sie tun, wie sie wirken und sich selbst wahrnehmen. Indem Frauen mit Vorbildcharakter aus ihrem Leben erzählen, für ihre Überzeugungen – sozial, politisch, gesellschaftlich – eintreten und nicht zurückweichen, machen sie auch andere groß. Und sagen ganz selbstverständlich: Schaut her, uns gibt es. Wir sind viele. Und ihr seid es auch. Sie schließen Lücken in der Repräsentanz von Expert:innentum, Vordenker:innen und weiblicher Führungskraft.

Beatrice Frasl: *„Ich wünsche mir, dass sie nicht aufschauen zu den Porträts und sich denken, was für tolle Frauen, sondern sich denken: das kann ich auch. Das kann auch ich sein, das kann meine Schwester sein, meine Tochter sein, und inspiriert sind. Und sich auf Augenhöhe sehen.“*

Demokratiepolitik & Bildung

Das Private ist politisch – die Frauenbewegung besteht schon lange und zu Recht auf dieser Devise. Wir leben in einer Zeit, in der Frauenrechte wieder systematisch beschnitten werden, in der rechte Hetze alle Kanäle bespielt, in der es wichtiger denn je ist, an demokratischen Prinzipien und an Geistes- wie Herzensbildung festzuhalten. All das leisten die „großen Töchter“. Sie fordern Teilhabe, sie agieren politisch und sie geben solidarisch ihr Wissen weiter.

Astrid Zimmermann: *„Was toll wäre? Wenn die Überzeugung gestärkt werden könnte, dass ein selbstbestimmtes Leben ein erfüllendes Leben sein kann.“*

Mut & Inspiration

Niemand ist immer mutig, und auch Inspiration gibt es nicht an jeder Straßenecke. Vermeintlich. Die Frauen, deren Porträts in der Ausstellung zu sehen sind, machen vor, wie es gehen kann – und wie man durch das eigene Tun andere dazu anstiften und inspirieren kann, ebenso ins Tun zu kommen.

Barbara Blaha: *„Mich würde freuen, wenn die Ausstellung in ihnen nachklingt. Es gibt Dinge, die man gar nicht in Worte fassen muss, es berührt und begleitet einen ein paar Tage, es nachschwingen lassen. Es wäre toll, sie würden sehen, wie viele coole Frauen es eigentlich gibt, und was die alles schon geschafft haben.“*

Was Barbara Pacholik sich wünscht: Dass nicht nur Frauen und Mädchen in ihrem eigenen Engagement bestärkt werden, sondern endlich auch Männer sich bewusst werden, dass es sich auch für sie auszahlt für Gleichberechtigung zu kämpfen, um eine gerechtere Gesellschaft zu schaffen.

Begleitgebende Maßnahmen

Begleitende Kommunikation

Um die Sichtbarkeit zu verstärken und für zusätzliche Verbreitung zu sorgen, wird das Projekt auf Barbara Pacholiks Social-Media-Kanälen (Facebook, Instagram) begleitet. Vom Entstehungsprozess der Bilder bis zu den Ausstellungen und darüber hinaus ist außerdem eine TV-Dokumentation geplant, die in Vorbereitung ist. Für die professionelle Pressearbeit sorgt die Agentur wolkenlos, als Projektmanagerin ist Stefanie Jaksch an Bord. Als Ausstellungskuratorin ist Tonica Hunter im Gespräch.

Partizipation der Besucher:innen

Um die Besucher:innen aktiv zu beteiligen, wird es bei den Ausstellungen die Möglichkeit geben, Feedback zu geben und auch Frauen vorzuschlagen, die künftig Teil der Porträtreihe sein sollten. Angedacht ist außerdem Vermittlungsarbeit in Form von Vorträgen und Workshops, bei denen es die Möglichkeit für Besucher:innen gibt, mit den porträtierten Frauen und Barbara Pacholik ins Gespräch zu kommen. Damit jede:r ein Stück der Ausstellung mit nach Hause nehmen kann, werden die Frauenporträts auf Postkarten gedruckt zu erwerben sein.

Versteigerung der Bilder

Nach etwa zwei bis drei Jahren sollen die Bilder öffentlichkeitswirksam versteigert werden. Mindestens 20 Prozent des Erlöses sollen den Vereinen der porträtierten Frauen zugutekommen.

Portfolio und Bildmaterial Barbara Pacholik



Die ausgebildete Theatermalerin Barbara Pacholik, 1973 geboren in Wien, war jahrelang bei den Bundestheater-Dekorationswerkstätten ART for ART, vorwiegend für die Wiener Staatsoper, tätig und ist seit 2006 freischaffende Künstlerin, mit Schwerpunkt Porträtmalerei. Ihre Zeit in den Bundestheaterwerkstätten haben die Künstlerin geprägt. Heute stellt sie den Menschen in den Mittelpunkt ihres Schaffens.

Im Rahmen der Ausbildung zur Theatermalerin bei Art for Art (vormals Dekorationswerkstätten der österreichischen Bundestheater) 1993 absolvierte sie ein außerordentliches Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Ihre Ausbildung schloss sie mit einem Theatermaler-Diplom 1996 vor dem Deutschen Bühnenverein in Berlin ab. Bis 1999 arbeitete sie als Theatermalerin für die Wiener Staatsoper. Nach der Geburt ihrer beiden Kinder hat sie ab 2004 Kooperationen mit verschiedenen Institutionen durchgeführt und gründete 2008 das Kinder-Atelier "Kleckshof", wo sie

als Künstlerin zahlreiche Klassen- und Schulprojekte begleitete. Seit 2015 ist sie als Dozentin für Porträtseminare an diversen Kunsteinrichtungen in Österreich und Deutschland tätig.

„Ich male Menschen, denn ich mag Menschen. Ich möchte mit meinen Porträts die Menschen berühren, ihnen ein gutes Gefühl geben, ihnen vielleicht sogar ein Lächeln entlocken, wenn sie sich an den Augenblick erinnern. Ich möchte den Menschen in seiner Gesamtheit erfassen. Das Wesentliche wird dabei hervorgehoben, das Nebensächliche weggelassen. Alles wird verdichtet auf die porträtierte Person oder die Gruppe; sie werden nochmals betont – und damit wertgeschätzt. Meine Wurzeln liegen in der Theatermalerei – im Spannungsfeld zwischen Wirklichkeit abbilden und Illusion erzeugen, die Wirklichkeit interpretieren, eine Geschichte erzählen. Und Porträtmalerei ist da sehr ähnlich – ich versuche die Wirklichkeit abzubilden, aber mit meiner Interpretation.“

Kontakt

Barbara Pacholik
Wattgasse 12, 2700 Wiener Neustadt
0043 676 5516541
barbara@barbarapacholik.at

www.menschenmalen.at

www.barbarapacholik.at

Instagram: barbarapacholik

Facebook: Barbara Pacholik